

Das Schloss Wättrisch

Durch den Bismarckturm auf dem Johnsberg, war Wättrisch für viele Schlesier zu einem ein Begriff geworden. Ein anderes sehr markantes Bauwerk ist das am Ende des Ortes stehende Rittergut. Das Gut und deren Besitzer haben die Geschichte des Dorfes über die Jahrhunderte entscheidend mitgeprägt.

Mit seinen flachen Wandpfeilern (Pilaster) und dem hervorgehobenen Hauptportal, ist das Schloss ein typisches Beispiel ländlicher Barockkultur. Dem Abschluss des dreistöckigen Gebäudes bildet ein Mansardenwalmdach. Es wird von einem kleinen Türmchen, einer sogenannten Laterne, gekrönt: Das Schloss Wättrisch gehörte zu den bedeutenden Herrnsitzen in Schlesien. Es ist daher auch in verschiedenen Bildwerken beschrieben.

Errichtet wurde das Rittergut auf den Grundmauern eines noch älteren Wasserschlosses. Bauherr war zu Beginn des 18. Jahrhunderts Freiherr Johann Ernst von Pein und Wechmar. Der nächste Besitzer, Arnold Joseph von Knichen und Freckleben, hat das Bauwerk fertiggestellt.

Wättrisch weist einen ungewöhnlich häufigen Besitzerwechsel auf. In den fast 300 Jahren werden nicht weniger als 14 verschiedene Familien genannt. Als erste Herrin auf dem Grund und Boden von Wättrisch wird im Jahre 1660 die Witwe Maria Littwitzin, geborene von Gelhorn erwähnt. Zehn Jahre später verwaltet ihr Sohn Friedrich von Littwitzin den Besitz. Weitere zehn Jahre später, im Jahre 1680, wird dessen Ehefrau, Anna Helena, geborene von Posadowski als Besitzerin aufgeführt.

Von 1695 bis 1732 gehörte das Rittergut der Breslauer Familie von Pein und Wechmar. Zunächst besaß Johann Ernst von Pein das große Anwesen. Das über dem Eingang angebrachte Wappen nennt ihn, wie zuvor erwähnt, als den eigentlichen Erbauer des Schlosses. Jener Johann Ernst hatte es unter Kaiser Leopold I. zu hohen Würden und Ämtern gebracht. Er war zum Beispiel Landeshauptmann des Fürstentums Breslau. Ihm wird nachgesagt, dass er, um ein Ziel zu erreichen, bei der Wahl seiner Mittel nicht gerade zimperlich gewesen ist. So wurde ihm u.a. Geldgier nachgesagt. Im Jahre 1705 sollte Johann Ernst von Pein sogar in Wien hingerichtet werden. Die Umstände, warum die Hinrichtung nicht stattfand, sind nicht bekannt.

1732 übernahm Arnold Joseph von Knichen und Freckleben das Gut Wättrisch. Er hat den Bau des prächtigen Schlosses nicht nur fertiggestellt, sondern hat ihn sogar noch um einen Stock erweitert. Dieses Stockwerk wurde später jedoch wieder abgetragen.

1756 ging das Gut dann an einen Adligen aus dem näheren Umfeld, nämlich an Ignatz Wilhelm von Senitz und Rudelsdorf, über.

Auch danach ging der Wechsel lustig weiter. Die folgenden Besitzer waren: Graf Hans Karl Gottlieb von Sandrasky und Sandraschütz (1772), Graf Carl

Abraham Oswald von Czetrütz und Neuhaus (1788), Friedrich Christian Carl Freiherr von Lindenfels (1798), Johann Adolph Anton Seydel (1822), Heinrich Gustav Hoffmann (1857).

1862 erwarb der Königliche Major a.D. Friedrich Schröter den Besitz. Er setzte größere Mittel ein, um das Schloss und dessen Umgebung wesentlich zu verschönern.

Friedrich Schröter war ein glühender Verehrer von Bismarck. Der Major a.D. ließ auf seinem Grund und Boden, auf dem 251 Meter hohen Johnsberg, zu Ehren des „Eisernen Kanzler“ einen Turm errichten. Es war das erste Bismarckdenkmal in Schlesien und überhaupt des gesamten Deutschen Reiches.

Um den Turm herum ließ Schröter von seinem Schlossgärtner Zappe eine Grünanlage mit prächtigen Rosen anlegen. Zappe pflanzte in jedem Frühjahr mehr als 50 Stöcke an die offenen Stellen des sonst mit Mischwald besetzten Berges.

Der letzte Besitzer von Gut und Schloss Wättrisch war Arthur von Scheliha. Er war der Enkelsohn von Friedrich Schröter.

In der Schlesischen Chronik aus dem Jahre 1910 heißt es dazu: „Dreiviertel Wegstunden von der kleinen Station Trebnig, der Gnadenfrei-Nimptsch-Breslauer Eisenbahn, erhebt sich der 250 Meter hohe Johnsberg. Er trägt seit 40 Jahren Schlesiens ältestes Bismarckdenkmal, einen steinernen Aussichtsturm von einer Höhe von 22,50 Metern.“ Der Artikel beschreibt weiter, dass der Weg zum Turm über den Gutshof führt, und dass man den Schlüssel zum Turmaufgang beim Inspektor erbitten kann, um „den prächtigen Ausblick auf das umliegende Land genießen zu können“.

In den Jahren nach dem Krieg ist der Turm sehr verfallen. Die Polen haben das Denkmal jedoch 2003 unter Denkmalschutz gestellt.

Heinz Linke, früher Trebnig